



Dr. Ernst Schöttle *1931 in Basyrjamka

WEGAS WENDLÄNDER BIOGAS entsteht bei der Vergärung pflanzlicher Rohstoffe, (Gras, Mais, Grünroggen), Mist oder Gülle in Biogasanlagen. Es ist ein Gasmisch aus CO_2 und Methan, das vor Ort in Gas- oder Dieselmotoren in Strom umgewandelt wird. Der Strom wird ins Netz eingespeist, die anfallende Wärme wird zur Beheizung der Anlage genutzt und steht für Nahwärmenetze zur Verfügung.

Die Raiffeisenwarengenossenschaft (RWG) www.rwg-jameln.de betreibt seit Ende 2005 eine der 20 regionalen Biogasanlagen. Mitte 2006 eröffnete sie in Jameln Deutschlands erste Biogastankstelle. Um Biogas als Kraftstoff nutzen zu können, wird es so aufbereitet, dass es 96% Methan enthält und damit Erdgas-Qualität erreicht. Im Vergleich zu Benzin kostet der mit Biogas gefahrene Kilometer heute nur die Hälfte und ist zudem CO_2 neutral. www.gibgas.de

DR. ERNST SCHÖTTLE

DIE ENERGIEREVOLUTION AUS DER TENNE

Sein Berufsleben spielte zwischen New York und Osaka – 31 Jahre lang jettete Dr. Ernst Schöttle als Manager der Schering AG durch die Welt. Das Wendland war der Gegenpol, wurde zu seinem Landeplatz. Hier träumte er von seinen bäuerlichen Wurzeln, hielt sich Heidschnucken und schnitt den Wein am Haus.

Hinter dem verglasten Tennentor geht Ungewöhnliches vor. Ein Mann steht in einem Gewirr von Gefäßen, Glasrohren und Gerätschaften, liest Instrumente ab, macht Notizen. Dort, wo andere ihre gute Stube haben, hat Dr. Ernst Schöttle sein Labor. Seit zwei Jahren erobert es immer mehr Terrain im Haus, ist zum Treffpunkt der Biogasfreaks geworden. Oft sitzen am langen Tisch Bauern, Betriebswirte und Ingenieure, Mikrobiologen und Chemiker, die über pH-Werte, Puffersysteme und das Wohlbefinden von Mikroorganismen fachsimpeln. Sie arbeiten an der Energierevolution auf dem Lande. Gib Gas! Gib Biogas!

Einst promovierte der Chemiker über das Fischer-Tropsch-Verfahren, mit dem aus Kohle Öl gewonnen wird. Schon Nazi-Deutschland versorgte sich so mit Treibstoff, in Südafrika wurde das Verfahren übernommen und wird bis heute betrieben. Er kennt die Fischer-Tropsch-Synthese, ist aber kein Fan dieser unökologischen Technologie. Sein großes Ziel: Der Siegeszug erneuerbarer Energie. Bald schon soll das Wendland zu 100 Prozent aus regenerativen Energiequellen versorgt sein. Dr. Schöttle hilft beim Aufbau dezentraler Lösungen wie der Biogasanlage in Jameln, unterstützt die Energie-Pioniere mit wissenschaftlichem Sachverstand. Er lebt jetzt „nur noch mit einem

Viertelbein in Berlin“, ist zumeist im Wendland. Oder auf Fachtagungen und anderen Terminen. „Ich war nie ein Überflieger“, sagt er, „aber ich glaube, ich kann verschiedene Disziplinen miteinander verbinden.“

Seit 30 Jahren kommt Ernst Schöttle ins Wendland, sein Refugium. Das Zweistöcker-Haus entdeckte er im Nachbarort Zebelin – eine Ruine, die ihn reizte. Von Handwerkern ließ er das Baudenkmal demontieren und in seinem Dorf Kukate originalgetreu wieder aufbauen. Ein Altbau, ein Neubau? Auf jeden Fall ein Novum: Der schmucke neue Altbau wurde wieder unter Denkmalschutz gestellt. Von einem stillen Alterssitz aber kann keine Rede sein. Von Spaß schon: „Was immer ich in meinem Leben gelernt habe, hier kann ich es ganz unvorhergesehen anwenden.“

Manches Laborgerät hat er über Ebay besorgt. Leise surren die Maschinen im großen Raum. Motoren röhren in Fermentern das Biogemisch, eine braune Brühe. Der Gasanalysator zeigt, was entweicht, das Volumensmessgerät verrät, wieviel. „Es geht um Optimierung“, erklärt Dr. Schöttle, „darum, die Kinetik des Prozesses zu verstehen“. Wann passiert was in welchem Umfang? Wie lässt es sich beeinflussen? Seine Augen blitzen dabei neugierig durch die Brillengläser.